



Ungetrübtes Badevergnügen: Filtertechnik in Berliner Freibädern



**Menschen,
Wohnungen &
Katastrophen –**
Hanko Schröder
Installation vorgestellt



**Nach der Trauer
ist man schlauer –**
über den Umgang
mit Niederlagen



**»Man muss zuhören
können« – Interview**
mit dem neuen
BF-Geschäftsführer
Felix Grönwaldt



Gewinnspiel –
Auf der
Erfolgswelle
schwimmen ...



S.6

REPORTAGE

Baden in Berlin – eine saubere Sache?

Menschen, Wohnungen & Katastrophen –
Hanko Schröder
Installation vorgestellt

S.3

Nach der Trauer ist man schlauer –
über den Umgang
mit Niederlagen

S.6

»Man muss zuhören können« – Interview
mit dem neuen
BF-Geschäftsführer
Felix Grönwaldt

S.8

Gewinnspiel –
Auf der
Erfolgswelle
schwimmen ...

S.11



Branchengeflüster

Damit Sie mitreden können 3

Angebote

Premium-Shoppen & -Waschen 9

Produkttempfhlungen

Hygienisch, ruhig & komfortabel 10

Gewinnspiel

Rebus 11

Veranstaltungskalender

Wann, was, wer und wo? 11

IMPRESSUM

Herausgeber: Bergmann & Franz Nachf. GmbH & Co. KG
Lützowstraße 74, 10785 Berlin (Tiergarten)
Postfach 30 13 20, 10721 Berlin

Ansprechpartner: Gesa Doerfer
Telefon (030) 26 08-10 24, g.doerfer@bfggruppe.de

Realisation: Team Bose GmbH, www.teambose.de

Redaktionsschluss: 30.06.2017

Papier: Galaxi Keramik

© Bergmann & Franz Nachf. GmbH & Co. KG
Druckfehler, Irrtümer und alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche
Genehmigung veröffentlicht oder verbreitet werden.

Wir sind die Branche.

Um unserer Branche ein Gesicht zu geben, stellen wir Firmen vor, die sie ausmachen und mitgestalten. Welche Namen, Werdegänge und Geschichten stecken dahinter, wenn von »dem Markt« die Rede ist?



Heute: Hako Schröder Installation

Menschen, Wohnungen & Katastrophen

»Als Junge wollte ich Polizist werden«, erzählt uns Hako Schröder. »Ich bestand sogar die Eignungsprüfungen, scheiterte dann aber am medizinischen Gutachten. Irgendwas mit meiner Körperhaltung ...« Und dann? Stolperte er in die Ausbildung zum Sanitärinstallateur. Viel Auswahl gab es 1981 auf dem Land in Schleswig-Holstein nicht. Also fügte sich Hako Schröder in sein Schicksal und war ein guter Lehrling: aufmerksam, pünktlich, anständig, niemals krank. Wenn die Gesellen einen hoben, machte er ihre Arbeit. Trotzdem schikanierte ihn der Meister: »Nach der Lehre bin ich genau 0 Tage dort geblieben.« Und dann? Las seine Mutter in den »Kieler Nachrichten« eine Anzeige »Installateure in Berlin-Wedding gesucht.« Herr Schröder bewarb sich, hörte lange nichts, telefonierte hinterher und bekam die Stelle. »Denk dran, du musst durch die Zone«, warnte Mutter Schröder ihren Sohn, bevor der ins Auto stieg. Er war ja noch nie weg gewesen.

Und dann begann das Abenteuer Berlin, zunächst bei der Fa. Janisch: ein netter

Chef, 2 Jahre Klempnerei und Kupferarbeiten, z. B. am Giraffenhaus im Zoo und der Apostelkirche/Kurfürstenstraße, auf die er sogar das Kreuz montierte. Fünf Jahre und 1.000 ausgewechselte Klos später war er reif für die Meisterschule. Das bedeutete zehn Monate Hildesheim, weil die Warteliste 1993 wegen der Wende in Berlin so lang war. Als Meister zurück in Berlin, versuchte er es erneut bei seiner alten Firma, aber irgendwie war der Drops gelutscht. Also ging er zurück in die alte Heimat, nach Plön bei Kiel. Hier machte sich Hako Schröder am 2. Januar 1996 selbstständig. Wegen der besseren Auftragslage verlagerte er seinen jungen Betrieb dann doch nach und nach wieder nach Berlin. '98 stellte er seinen ersten Mitarbeiter, 2000 den ersten Azubi ein.

Zum Thema Azubis hat Herr Schröder einiges zu sagen: »So viele Azubis sind so chaotisch, dass ich Kopfschmerzen vom Zugucken bekomme. Ich hab's gern strukturiert. Viele bestehen auch die Prüfungen nicht oder brechen die Lehre ab.« Trotzdem hat er regelmäßige

ausgebildet. In seiner eigenen Firma klappte es mit dem Nachwuchs gut. Er hat einen jungen Meister, der zuverlässig das operative Tagesgeschäft betreut. Herr Schröder akquiriert, übernimmt Planung, Arbeitseinteilung, Abrechnung und Schriftverkehr und ist bei Problemen zur Stelle. Langeweile im Job kennt er nicht: »Jeder Tag bringt eine andere Katastrophe, die ich managen muss. Ich lerne viele Leute kennen, sehe viele Wohnungen, das ist interessant.«

Er arbeitet inzwischen viel im Home Office, die Übergänge zwischen Beruf und Privatleben sind fließend. Aber das macht ihm nichts aus, so lange Zeit für schöne Urlaube bleibt. Manchmal vermisst er die Situationskomik beim Einsatz vor Ort: »Einmal wurde ich in einen Kindergarten in Steglitz gerufen. Das Klo war verstopft. Als ich es abschraubte, kam ein kleiner Steppke auf mich zu und fragte 'Hallo, holst Du jetzt den Ball wieder raus?'« Nach dem Geheimnis seines Erfolgs befragt, antwortet er: »Das sag ich nicht, die Konkurrenz liest schließlich mit.« Und lacht.

Was Sie wissen sollten, um mitreden zu können.



BRANCHENGEFLÜSTER

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Als 2004 die Meisterpflicht für Fliesenleger abgeschafft wurde, waren hier das Geschrei und dort der Jubel groß. Das Handwerk fürchtete (mit Recht?) einen rapiden Verlust qualitativ hochwertiger Handwerksleistung, die Politik erhoffte sich einen Wachstumsschub für das Handwerk und damit mehr Arbeitsplätze. Pustekuchen, sagen der Fachverband Fliesen und Naturstein und die IG Bau und sprechen der Abschaffung der Meisterpflicht positive Effekte ab. Denn die Zahlen sagen etwas anderes. Seit 2004 ist die Zahl der Betriebe zwar von rund 12.500 auf mehr als 71.000 gestiegen, die Zahl der Auszubildenden sank im gleichen Zeitraum

jedoch um fast 30 Prozent und die Absolventen der Meisterprüfung um sage und schreibe 73 Prozent. Da es sich bei vielen der seit 2004 gegründeten Unternehmen um Einzelkämpfer handelt, die für nen Appel und Ei arbeiten können, wird den alteingesessenen Unternehmen das Leben sehr schwer gemacht. Das will das Fliesenleger-Handwerk nicht hinnehmen und fordert von den Volksvertretern die Wiedereinführung der Meisterpflicht für ihr Gewerbe. Der nationalen Politik sind jedoch weitestgehend die Hände gebunden, kommen doch aus Brüssel ganz andere Töne, die einen weiteren Abbau von Reglementierungen ankündigen. Und damit, dass sich ein Politiker für die Fliesenleger

in Brüssel gerade macht, wie es Alexander Dobrindt mit »seiner« Maut vorgemacht hat, ist wohl eher nicht zu rechnen. Dafür gibt es schlicht zu wenig Lorbeer zu ernten.

Seien wir doch einfach selbstbewusst und optimistisch als eingespieltes Team aus Fachhandwerk und Großhandel. Gehen wir doch davon aus, dass es auch künftig genug Kunden gibt, die auf gute Ware und gut ausgeführtes Handwerk mit einem vernünftigen Fliesenbild Wert legen. Und mal ehrlich, mit den Kunden, die für einen schmalen Taler einfach nur Fliesen an die Wand geklatscht haben wollen, hat man am Ende doch immer die größten Probleme. **Oder?**

Dumm gelaufen. Und nun?

Über den Umgang mit Niederlagen.



Scheitern tut weh. Es zieht runter und verunsichert, wird sogar als peinlich empfunden und demoralisiert. Also beißen wir die Zähne zusammen, verdrängen die Niederlage und strengen uns beim nächsten Mal noch mehr an. Doch ist das richtig? Experten sagen: Nein. Denn bei der nächsten Herausforderung kommen die verdrängten Emotionen hoch und lähmen uns. Wie gehen wir also wirklich gut mit Niederlagen um?

Auch das Handwerk kennt Niederlagen – von verlorenen Jobs bis hin zu existenziellen Finanzkrisen. Ein guter Handwerker zu sein, reicht bei weitem nicht aus, um ein Handwerksunternehmen am Laufen zu halten. Das funktioniert nur, wenn Kunden die angebotenen Leistungen würdigen, in Anspruch nehmen und auch entlohnen. Doch wie erreicht man beispielsweise als Existenzgründer Kunden und bringt sie dazu, einen zu engagieren? Manche Handwerker tun sich schwer, die Sprache ihrer Zielgruppe zu erlernen und deren Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen. Aber auch alte Hasen scheitern, z. B. weil sie einem Bauträger vertrauen und viel zu lange artig auf ihr Geld warten. So lange, bis sie ihre Leute nicht mehr bezahlen können und ihnen die Fachkräfte weglaufen. Doch Unternehmer und Führungskräfte reden nicht gern über Niederlagen. Sie machen einfach weiter, kämpfen sich durch die Krise, unterdrücken Versagensängste und ignorieren sogar Stress-Symptome. »Jetzt erst recht«, ist ihre Devise. Eine gefährliche Strategie, wissen Psychologen und Coachs.

Die Niederlage annehmen und akzeptieren.

Menschen, die eine Niederlage und die damit verbundenen emotionalen Erschütterungen verdrängen, laufen Gefahr, bei der nächsten Herausforderung von ihren Ängsten eingeholt zu werden. Die bereits durchlebte negative Erfahrung drängt an die Oberfläche und schränkt ihre Handlungsfähigkeit ein. »Je mehr man sich bemüht, nicht zu denken, dass man versagt hat, desto mehr Wucht bekommt der Gedanke«, sagt Michael Waadt, Coach, Psychotherapeut und Burnout-Experte aus München.¹ Weitere Niederlagen sind dadurch vorprogrammiert. Deshalb raten Therapeuten und Coachs Betroffenen heute eher dazu, das Scheitern anzunehmen und durch Akzeptanz den Teufelskreis zu durchbrechen. Dieser Ansatz schreckt viele Führungskräfte ab, denn Akzeptieren klingt nach Aufgeben und Resignation.



Dabei heißt Akzeptieren keineswegs kapitulieren, sondern sich mit seinen negativen Erlebnissen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Erst danach kann man sich wieder mit vollem Einsatz neuen Aufgaben widmen, denn das Verdrängen kostet Kraft. Wer dies nicht tut, versinkt unter Umständen für Jahre in Grübeleien und quält sich mit der Frage, was er besser hätte machen können.

So wie Jochen B., der seinen Betrieb abwickelte, weil ihm alles zu viel wurde – die Verantwortung für Projekte und Mitarbeiter, die viele Arbeit, der Weiterbildungsdruck durch neue Technologien, der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Er erinnert sich noch genau, wie es war, vor seine Mitarbeiter treten und ihnen verkünden zu müssen, dass er Schluss macht. Danach fragte er sich lange, ob er nicht besser hätte weitermachen sollen, auch auf die Gefahr hin, in ständiger Überforderung zu leben und vielleicht in ein Burn-out zu steuern. Heute arbeitet er in der Computerbranche und ist mit sich im Reinen. Er hat eingesehen, dass es eine unternehmerische Leistung war, zu erkennen, dass es für ihn an der Zeit war, etwas anderes zu machen.

Warum uns Niederlagen so quälen.

Fehler zu machen oder Niederlagen einzustecken, gehört zum menschlichen Le-

ben dazu. Ein Baby, das laufen lernt, fällt x-mal hin, ohne deshalb Versagensängste aufzubauen. Wer Niederlagen erlebt, entwickelt sich weiter, denn aus Niederlagen kann man lernen. Doch mit dem Siegeszug des Kapitalismus hat auch das Idealbild des Unternehmers Einzug in unsere Köpfe gehalten: Ein Mensch, der permanent an seiner Optimierung arbeitet, sein Leben vollkommen den Erfordernissen des Marktes unterordnet und in seiner Freizeit seine physische und psychische Gesundheit pflegt, um fit für den Wettbewerb zu bleiben. Außerdem ist das Überleben in der Arbeitswelt schwieriger geworden, denn die Zeiten, in denen man einen Beruf erlernte, in aller Ruhe Erfahrungen sammeln und diesen bis zur Rente ausüben konnte, sind vorbei.²

Diese gesellschaftliche Entwicklung wirkt sich auch auf das Idealbild aus, das wir von uns selbst im Kopf haben. Entsprechend schlecht fühlen wir uns bei Niederlagen. Wenn wir unseren Job verlieren, haben wir das Gefühl, nichts mehr wert zu sein und gleichzeitig Angst, nie mehr einen neuen zu finden. Nach der Philosophie des positiven Denkens soll man versuchen, diese negativen Gedanken durch positive zu ersetzen: Ich bin gut und ich finde einen neuen Job. Zu einer anderen Denkschule gehören die Therapeuten und Coachs der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT), die sagen, dass diese Methode



nichts bringt. Ihre Begründung: Auch die neuen positiven Gedanken erinnern an die negativen und setzen so eine zerstörerische Energie frei.

Niederlagen akzeptieren und überwinden ist ein Prozess.

Die ACT-Methode rät, negative Gedanken zuzulassen und über die Niederlage, den Verlust, das Scheitern zunächst zu trauern. Denn Trauer ist eine normale emotionale Reaktion.

Übung, mit der man negative Gefühle annimmt³

- Rufen Sie sich eine Niederlage oder ein größeres Problem ins Gedächtnis und denken Sie ein bis zwei Minuten darüber nach, ohne sich ablenken zu lassen.
- Spüren Sie nach, welche Gefühle und körperlichen Reaktionen dies in Ihnen auslöst (Kloß im Hals, Tränen, beschleunigter Herzschlag).
- Bekämpfen Sie diese Reaktionen nicht, sondern erlauben sie ihnen, sich auszubreiten.
- Indem Sie lernen, diese Gefühle und Reaktionen auszuhalten, reduzieren Sie ihren Einfluss auf Ihr Befinden und Ihr Verhalten. Sie härten quasi ab.

Im nächsten Schritt soll man versuchen, Abstand zu diesen Gedanken zu gewinnen. Dies gelingt z. B. durch den einfachen Kniff, dass man sich den negativen Gedanken erst bewusst macht und dann ein »Mir kommt der Gedanke, dass ...« davorsetzt. Experten zufolge wird der Gedanke dadurch als einer von vielen und nicht mehr als allein zählender Gedanke wahrgenommen.⁴ Wem das schwerfällt, der kann seine Gedanken auch singen oder sie sich mit Comic-Stimme erzählen. Das klingt komisch, soll bei regelmäßiger Wiederholung aber die gewünschte Wirkung haben.

Übung, um schlechte Gedanken auf Abstand zu halten

- Wenn Sie merken, dass ungute Gedanken an die Oberfläche drängen, halten Sie inne.
- Erkennen und benennen Sie den oder die negativen Gedanken.
- Danken Sie Ihrem Verstand für diesen Gedanken, und zwar in aufrichtiger Achtung vor seiner Fähigkeit, uns vor möglichen Gefahren zu warnen.
- Setzen Sie Ihre Tätigkeit fort.

Wichtig ist es außerdem, mitfühlend und verständnisvoll mit sich selbst umzugehen. Einen guten Freund würden wir ja auch trösten, warum also nicht uns selbst? Und zwar völlig unabhängig davon, ob die Niederlage durch unsere Fehler oder Schwächen zustande gekommen ist. Das Mitgefühl für sich selbst steigert Studien zufolge das seelische Wohlbefinden und baut Angst und Stresssymptome ab.

Übung: Mitgefühlsmeditation

- Setzen Sie sich an einen ruhigen Ort und beobachten Sie in aller Stille ihre Gefühle und Gedanken, ohne sie zu bewerten.
- Wünschen Sie sich und anderen Menschen, in Sicherheit sowie in Frieden mit sich selbst und ihrem Leben zu sein.
- Auf diese Weise fördern Sie sowohl das Mitgefühl für sich selbst als auch für Ihre Mitmenschen.

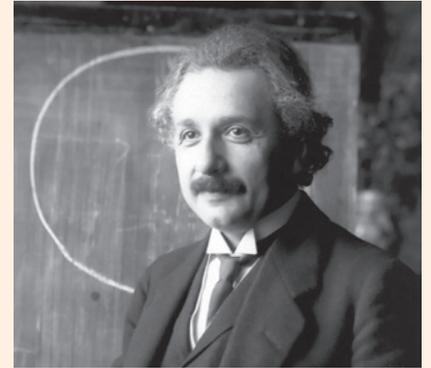
Wer glaubt, in schwierigen Zeiten an sein Selbstwertgefühl appellieren zu können, liegt den Verfechtern der ACT-Methode zufolge auch falsch. Denn das gelinge nur, wenn alles glatt läuft. Im Gegenteil, für Menschen, die bewusst an ihrem Selbstwertgefühl arbeiten, sind Niederlagen ein Schlag ins Kontor. Denn das Selbstwertgefühl ist leider oft stark von der Meinung anderer abhängig. Und die verschiebt sich – ob tatsächlich oder nur angenommen, ist egal – zu unseren Ungunsten, wenn wir scheitern.

Manchmal ist es auch nötig, seine Einstellung zu verändern oder seinem Lebensweg eine neue Richtung zu geben. Wenn wir immer wieder an unseren Herausforderungen scheitern, stellen wir vermutlich zu hohe Ansprüche an uns. Vielleicht haben wir uns auch den falschen Herausforderungen gestellt und wären an einem anderen Platz viel effektiver und zufriedener? Für Jochen B. war dies der Fall und die alte Zeit, in der er einen Betrieb hatte, ist heute kein Thema mehr für ihn. Erst wenn wir uns unseren Niederlagen stellen, werden sie zu einer Lernerfahrung fürs Leben, aus der etwas Gutes und manchmal auch Neues erwachsen kann.

1 Andrea Bittelmeyer, Shit happens, in: managerSeminare, Heft 224, S. 67
 2 Michaela Schießl, Scheitern im Job: Verzeih dir selbst, in: spiegel.de/karriere/umgang-mit-niederlagen-gescheites-scheitern-laest-sich-lernen-a-918911.html
 3 Alle Übungen ausführlich unter: www.managerseminare.de/pdf/tt56.pdf
 4 Andrea Bittelmeyer, Shit happens, in: managerSeminare, Heft 224, S. 69

Erst gescheitert, dann Geschichte geschrieben:

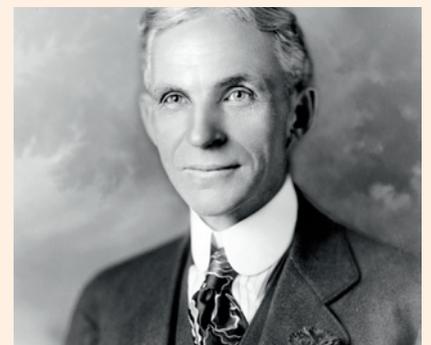
Die **Plattenfirma Decca** lehnte 1962 die Beatles mit folgender Begründung ab: »Uns gefällt Ihr Sound nicht, und Gitarrenmusik ist ohnehin nicht gefragt.«



Albert Einstein flog von der Schule und wurde als Student bei der Technischen Hochschule Zürich abgelehnt. Hätte er sich davon abschrecken lassen, wäre die Relativitätstheorie nie entwickelt worden.

Fred Astaire wurde bei seinen ersten Probeaufnahmen als grauenhaft untalentiert eingestuft: »Kann nicht spielen! Etwas kahlköpfig! Kann ein bisschen tanzen!«

Richard Bachs »**Die Möwe Jonathan**« wurde von achtzehn Verlegern abgelehnt, bevor Mcmillan sie 1970 veröffentlichte. Allein in den ersten fünf Jahren verkaufte sich das Buch sieben Millionen Mal.



Henry Ford scheiterte und ging fünf Mal pleite, bevor er schließlich seinen weltweiten Erfolg erreichte.

Lars Hinrichs, Gründer des Business-Netzwerks Xing (2003) hatte schon im Dotcom-Boom zur Jahrtausendwende ein Unternehmen gegründet – und ging pleite. Durch dieses Scheitern konnte er bei Xing viele Fehler vermeiden.

Baden in Berlin – eine saubere Sache?

Über die Wasserqualität in Bädern und Seen.



Sommerzeit ist Badezeit. Zum Glück sind wir Berliner reich gesegnet mit Möglichkeiten, ins kühle Nass zu springen. Neben den Badestellen an den Naturseen gibt es 16 Sommer-, darunter 2 Kinderbäder, in unserer Stadt. Als Profis aus der SHK-Branche wissen wir allerdings genug über Trinkwasserhygiene, um zu fragen: Ist Baden in Berlin unbedenklich und wie sorgen die Berliner Bäder-Betriebe bzw. die Natur für sauberes Wasser?

»Die Wasserqualität in den Berliner Frei- und Sommerbädern ist ausgezeichnet«, versichert uns Herr Wolfram Kaube, Leiter der Abteilung Bau und technischer Service der Berliner Bäder-Betriebe (BBB). Bade- oder richtiges Beckenwasser ist zwar kein Trinkwasser, aber nicht weit davon entfernt. Eine vollkommene Übereinstimmung wäre auch gar nicht wünschenswert, lernen wir. Beim Trinkwasser spielt zum Beispiel der Parameter »Trübung« keine wesentliche Rolle. Die Bademeister aber brauchen eine Sichttiefe bis zu 5 Meter, um zu erkennen, ob ein Badegast in Gefahr ist. Das Wasser darf also nicht trübe sein. Umgekehrt wird dem Beckenwasser bekanntlich Chlor zugesetzt. Daraus entstehende Chlornebenprodukte könnten gefährlich werden, würde man Beckenwasser in größeren Mengen dauerhaft trinken.

Trotzdem, beide speisen sich aus derselben Quelle – dem Grundwasser.

Der Lauf des Badewassers.

Beim Bade- oder Beckenwasser handelt es sich in der Regel um Trinkwasser aus dem örtlichen Versorgungsnetz, das in einem zirkulativen Prozess aufbereitet wird: Nachdem das Becken mit Wasser gefüllt wurde, läuft permanent Wasser, von Pumpen gefördert, über den Beckenrand, und zwar aus allen Schichten. Dafür sorgen das hydraulische System mit einer vertikalen Beckendurchströmung, Badegäste, die ins Wasser springen, sowie das durch die Schwimmbewegung hervorgerufene Schwallwasser. Das übertretende Wasser strömt durch die so genannte Rohwasserkammer und läuft dann über einen Sandfilter, in dem der Schmutz abgeschieden wird. Nachdem zur Desinfektion des aufbereiteten Wassers Chlor zugegeben wurde, läuft es zurück ins Becken. Ohne Chlor geht es nicht, und das liegt am Menschen selbst. Jeder von uns hat Millionen Keime oder Bakterien auf der Hautoberfläche, aber auch Hautschuppen oder Schweiß und Sonnenschutzmittel belasten das Beckenwasser. Durch die desinfizierende Wirkung des Chlors werden Keime und Bakterien inaktiviert.

Sämtliche Aufbereitungsverfahren- und Qualitäts-Standards für Schwimm- und Badebeckenwasser sind in der DIN-Norm 19643 festgehalten. Diese spiegelt die allgemein anerkannten Regeln der Technik wider. So muss z. B. das Wasser aus Kinderbecken bis zu zwei mal stündlich, wenigstens aber jede Stunde gereinigt, also über die Filteranlage geführt werden. Pro Badegast werden dem Aufbereitungskreislauf ca. 30 Liter Wasser zugegeben. Diese Menge ergibt sich zum einen durch Verdunstung, zum anderen durch den Wasserbedarf zur Spülung des Filters. Wieviel Wasser benötigt wird, zeigt der Füllstandswächter in der Rohwasserkammer an.

Beschaffenheit des Sandfilters.

Die Berliner Bäder-Betriebe haben i. d. R. eine klassische Aufbereitungsanlage mit Sandfiltern. Bei letzteren handelt es sich um zylindrische Behälter mit einer Fläche von ca. 3 bis 5 Quadratmetern. Sie sind oben und unten gewölbt, zwischen 3,50 und 4,00 Meter hoch und mit Rohranschlüssen versehen. Die wirksame Filterschicht ist etwa 1,20 Meter stark und besteht aus Quarzsand, durch die das Wasser läuft, um unten gereinigt wieder herauszukommen. Größere Schmutzpartikel bleiben auf dem Filter liegen, Ölfilme dagegen würden

durchrutschen. Sie werden mit einem Flockungsmittel gebunden. Dabei handelt es sich um ein Alu-Konzentrat, das vor dem Filter zugegeben wird. Die sich bildenden Flocken sind dann groß genug, um an der Filterschicht haften zu bleiben.

Mikrobiologische und chemische Anforderungen.

Um sicherzustellen, dass das Beckenwasser keine Erkrankungen hervorruft, wird routinemäßig die Konzentration von Indikatorbakterien gemessen, die das Vorhandensein von Krankheitserregern nahelegen. Dazu gehört zum Beispiel E. coli als Fäkalindikatorbakterium, das häufig auf das Vorhandensein von Durchfallerregern hinweist. In seltenen Fällen verursachen E. coli selbst Infektionen. Grundsätzlich müssen die Werte für koloniebildende Einheiten wie E. coli auf Null sein. Ist dies nicht der Fall, wird dem Badewasser eine stoßweise Chlorzufuhr über Nacht verordnet. Sind keine E. coli-Bakterien zu finden, dafür aber andere Mikroorganismen, deutet das auf eine möglicherweise unzureichende Desinfektion oder eine Biofilmbildung im Wasserkreislauf – meist im Filter – hin. Diese Schleimschicht wird ebenfalls durch einen Chlorstoß geknackt.

Darüber hinaus werden zwei ausgewählte potenzielle Krankheitserreger untersucht, die mit der Indikatorbakterien-Analyse für fäkale Verunreinigungen nicht erfasst werden: Pseudomonas aeruginosa und Legionella species. Legionellen kennen wir alle aus der Trinkwasserhygiene. Sie vermehren sich besonders gut bei Temperaturen zwischen 23 °C und 50 °C und finden sich deshalb eher in Warmsprudel- oder sonstigen Warmbecken. Sie rufen Grippe-ähnliche Symptome oder atypische Lungenentzündungen mit zum

Teil schwerem Krankheitsverlauf hervor. Pseudomonas aeruginosa ist vor allem für Infektionen der Haut und des Außenohrs verantwortlich. Besonders häufig trifft es Personen mit vorgeschädigter Haut oder kleinen Wunden.

Dauerüberwachung am Sachsenendamm.

Für alle Bäder der Berliner Bäder-Betriebe gibt es eine Überwachungsstation am Sachsenendamm. Darüber hinaus stehen in den Schwimmmeisterräumen der Bäder örtliche Monitore, die permanent alle Hygieneparameter überwachen, anzeigen und archivieren. Das Beckenwasser läuft über ein Analysegerät, das u. a. die Redoxspannung misst. Diese muss > 750 mV sein. Liegt der Gehalt des freien Chlors dann noch bei 0,3 bis 0,6 mg/l bei einem nahezu neutralen pH-Wert, kann davon ausgegangen werden, dass das Wasser den Anforderungen der Norm entspricht. Die mikrobiologische Beprobung wird in einem externen Labor ausgewertet. Rutscht hier ein Wert weg, werden die Bäder-Betriebe und das Gesundheitsamt sofort informiert.

Die ausgebildeten Fachangestellten für Bäderbetriebe betreiben die Aufbereitungsanlage mit Unterstützung durch externe Rahmenvertragspartner, die bei Problemen helfen. Diese können beispielsweise in einer lang anhaltenden Hochsommerperiode auftreten, wenn in einem für 250 Badegäste pro Stunde ausgelegten Bad die Aufbereitungskapazität nicht reicht, weil 500 Badegäste das Becken nutzen. Dann kann schon mal die Redoxspannung zusammenbrechen. Die Fachangestellten müssen dann von Hand regulierend eingreifen und z. B. mehr Chlor, also Desinfektionsmittel, zugeben. Manchmal muss in einem solchen Fall ein Bad oder ein Becken auch stundenweise geschlossen werden.

Niederschläge werden in der Regel automatisch ausreguliert. Selbst wenn bei Stürmen mit Starkregen zu viel Wasser übertritt und Sand ins Becken läuft, bekommen die Filteranlagen das meist problemlos wieder hin. Sie sind übrigens nicht nur leistungsfähig, sondern auch robust. Die Berliner Bäder-Betriebe arbeiten teilweise noch mit Anlagen des VEB Wasseraufbereitungsanlagen Markkleeberg. In Pankow sind Filter aus dem Jahr 1960 im Einsatz. Nur der Sand wird natürlich regelmäßig ergänzt bzw. erneuert.

Wie Naturgewässer sauber bleiben.

Wer keine Angst vor großen Fischen hat, kann zum Baden auch in den Fluss oder See gehen. In keiner anderen Millionenstadt gibt es dafür so viele Möglichkeiten wie in Berlin – von der Havel bis zur Dahme, vom Flughafen- bis zum Müggel- oder Wannensee. Gewässer sind Ökosysteme, die sich in einem natürlichen Gleichgewicht befinden. Anders als in Freibädern, muss das Wasser hier nicht umgewälzt, aufbereitet oder gar erneuert werden. Das erledigt die Natur von allein. Im Prinzip – wenn der Mensch ihr nicht ins Handwerk pfuscht.

Verschmutzung in Naturgewässern.

Besonders während der offiziellen Badesaison vom 15. Mai bis 15. September kontrollieren die Gesundheitsbehörden der Bezirke sowie das LAGeSo engmaschig die Qualität der Badegewässer. Das ist wichtig, denn durch Ballungsräume und intensive Landwirtschaft gelangen oft hohe Mengen an Nährstoffen wie Stickstoff und Phosphor in die Gewässer. Sie beeinflussen die Trübung und den Sauerstoffgehalt des Wassers und wirken sich auch auf das Wachstum von Algen aus. Schlimmstenfalls schaffen sie lebensfeindliche Bedingungen für die Wassertiere, bis hin zum Fischsterben. Gibt es Cyanobakterien – auch Blaualgen genannt – in einem Gewässer, können toxische Verbindungen entstehen, so dass die Nutzung als Badegewässer oder zur Trinkwassergewinnung vorübergehend eingeschränkt ist. Sind natürliche Gewässer nachhaltig verschmutzt, gibt es diverse Möglichkeiten der »Seetherapie«. Doch das ist ein anderes Thema.

Zur Zeit warnt das Amt für Gesundheit und Soziales vor Blaualgen im Tegeler See. Laut »Tagesspiegel« vom 23.05.2017 ist außerdem der Rummelsburger See stark verschmutzt. Untersuchungen der FU Berlin zufolge überschreitet er z. B. bei Blei, Cadmium, Kupfer, Zinn und Quecksilber die Grenzwerte. Baden sollte man dort nicht. Ansonsten geht es den natürlichen Gewässern in Berlin aber gut. Einzelheiten finden Sie unter www.berlin.de/lageso/gesundheit/gesundheitschutz/badegewaesser/badegewaesserprofile/.



Klassische Sandfilter-Aufbereitungsanlage für Beckenwasser

„Man muss zuhören können – der Rest findet sich.“



Der neue BF-Geschäftsführer Felix Grönwaldt im Gespräch.

Seit 1. Juli führt Felix Grönwaldt gemeinsam mit Jörg Soyka und dem scheidenden Uwe Grahl die Geschäfte bei Bergmann & Franz. Für unsere Branche ist er ein unbeschriebenes Blatt und sicher fragen Sie sich: Wer ist »der Neue«? Wo kommt er her, was treibt ihn um? Wir haben ihn in einem persönlichen Gespräch dazu befragt.

BF.Reflex: Herr Grönwaldt, Sie waren zuletzt im Vorstand der Selux AG, einem weltweit operierenden Konzern für Lichtsysteme. Ist der Eintritt in ein mittelständisches Unternehmen ein Rückschritt?

Grönwaldt: Nein, keineswegs. Ich habe zwar eine Konzernhistorie, aber auch Erfahrungen im Mittelstand. Außerdem war ich bei all meinen beruflichen Stationen für den kaufmännischen Bereich und den Vertrieb, bei Selux auch für die Produktion verantwortlich. Das sind strukturelle Einheiten, die einem Mittelständler durchaus vergleichbar sind. Das Schöne am Mittelstand, insbesondere an einem Familienbetrieb, ist ja, dass hier die Mitarbeiter mehr im Vordergrund stehen als in Konzernen. Es ist ein anderes Miteinandergehen, und darauf freue ich mich.

Sie haben Betriebswirtschaft studiert. Wie ging es danach weiter?

Nach meinem Studium in Tübingen war ich fünf Jahre in Dresden bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, anschließend fünf Jahre in einem Unternehmen für Anlagenbau. Mit dem Wechsel ins Gebäudemanagement begann dann eine Art Zugvogel-Dasein. Ich habe als Geschäftsführer für die Lufthansa in Südafrika, später für Hochtief in England und Irland gearbeitet. Zurück in Deutschland wurde ich 2008 zum Bereichsleiter der Auslandsabteilung bei der Hochtief Facility Management GmbH bestellt. Seit 2014 bin ich in Berlin – zunächst bei der Selux AG, die Sie ja schon erwähnten, und nun bei Bergmann & Franz.

Wie passt denn die Sanitärbranche in diesen Lebenslauf?

Ich komme zwar nicht aus der Sanitärbranche, aber sie ist mir nicht fremd. In meiner Eigenschaft als Gebäudemanager war ich für die verschiedenen Servicebereiche zu-

ständig und habe auch sanitäre Umbauten betreut.

Welche Qualitäten muss ein guter Geschäftsführer Ihrer Meinung nach mitbringen?

Der Markt wandelt sich beständig und man muss immer wieder neu darüber nachdenken, wie ein Unternehmen mit dieser Entwicklung Schritt halten kann. Da ist es hilfreich, auch mal über den Tellerrand zu gucken. Aber nicht alles muss von außen kommen. Ein guter Geschäftsführer sollte zuhören können, um auch Potenziale im eigenen Unternehmen zu erkennen. Worin sind wir gut, wo gibt es eventuell Probleme? Das alles braucht Zeit, ist aber die Grundlage, auf der Perspektiven und Strukturen für die Zukunft entwickelt werden können. Und zwar gemeinsam. Ich halte Teamarbeit für essentiell – nicht nur als Phrase, sondern als gelebte Unterneh-



Der neue BF-Geschäftsführer: Felix Grönwaldt

menskultur. Ein Geschäftsführer sollte sich als Teil des Ganzen verstehen, ansprechbar sein und auch Kritik akzeptieren können.

Wie wichtig sind Branche und Unternehmen für einen Geschäftsführer?

Er muss sich den jeweiligen Markt natürlich genau anschauen und Unternehmensspezifika berücksichtigen. Als Großhändler ist man Dienstleister, also gilt es, die entsprechende Mentalität im Unternehmen zu fördern.

Wie stellen Sie sich die ersten 100 Tage bei BF vor?

Ich werde zunächst sehr viel zuhören und intensive Gespräche durch die ganze Organisation führen, um die Strukturen des Unternehmens und der Branche zu verstehen. Das können 4-, 6- oder 8-Augen-Gespräche sein, je nach Wunsch der Mitarbeiter. Ich werde mir die Arbeitsplätze ansehen, denn ich will Eindrücke im gesamten Unternehmen sammeln. Und damit ich diese festhalten kann, solange sie noch frisch sind, wird mein iPad wohl mein ständiger Begleiter sein.

Was wünschen Sie sich?

In erster Linie, dass die Menschen bei Bergmann & Franz den Mut finden, offen mit mir zu sprechen. Ich will wissen, was den Mitarbeitern durch den Kopf geht, was sie erwarten, was sie sich wünschen. Denn nachhaltig profitabel ist ein Unternehmen nur, wenn die Mitarbeiter sich wohl fühlen und an ihr Unternehmen glauben. Ideen umzusetzen ist immer eine Teamleistung. Deshalb lege ich großen Wert auf ein vertrauensvolles Verhältnis und werde versuchen, mich dieses Vertrauens als würdig zu erweisen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit, Herr Grönwaldt?

Ich spiele grauenvoll, aber mit großem Vergnügen Tennis. Als gebürtiger Kieler bin ich außerdem ein echtes Nordlicht und gern auf dem Wasser. Wenn die Zeit da ist, lese ich auch gern. Meine Urlaube verbringe ich häufig offroad in Afrika. Die Wildnis ist für mich die beste Möglichkeit, abzuschalten.

Wie sehen Bad und Heizung bei Ihnen aus?

In meiner Berliner Wohnung in Wilmersdorf ist nichts wirklich »mein«. Aber ich habe ein Haus in Norddeutschland, dort gibt es eine Erdwärmepumpe. Außerdem schätze ich Bäder, die hell und offen sind.

Und was halten Sie von Dusch-WCs?

(Lacht.) Ganz ehrlich? Ich habe das noch nie probiert. Vielleicht setze ich es auf meine To-do-Liste für die ersten 100 Tage bei Bergmann & Franz.

Wir wünschen Ihnen und uns allen einen guten gemeinsamen Start. Vielen Dank für das Gespräch.

Nur vom 24.07. bis 28.07.2017

**NUR IM
ONLINE-
SHOP**



Und morgen schon geliefert.

Für jede Online-Neubestellung*
ab einem Nettowarenwert
von 500 Euro erhalten Sie
einen Amazon-Gutschein
über 20 Euro gratis dazu.



Telefon (030) 2608-0 · www.bfgruppe.de

* Ausgenommen sind Bestellungen aus bestehenden Angeboten.



Nur vom 28.08. bis 01.09.2017



**NUR IM
ONLINE-
SHOP**

Det är underbart.

Das ist wunderbar: Für jede
Online-Neubestellung* ab
einem Nettowarenwert von
350 Euro erhalten Sie einen
Ikea-Gutschein über 10 Euro
gratis dazu.

Telefon (030) 2608-0 · www.bfgruppe.de

* Ausgenommen sind Bestellungen aus bestehenden Angeboten.



Wie die Stadt, so der Waschtisch: Einfach »Premium«.



Waschplätze sind vorkonfektionierte
Komplettlösungen, die Bergmann & Franz für
verschiedenste Raumsituationen anbietet.

Die Berlin Premium Badmöbelsets:

Waschtisch mit großzügiger Mulde aus
glasiertem Stahl, mit Hahnloch und Überlauf

- Unterschrank mit Vollauszug,
SoftClose-Funktion und einem
verchromten Griff – inkl. Raumparsiphon
- ohne Armatur
- Waschplätze in 6 verschiedenen Größen
- Unterschränke in 3 unterschiedlichen Farben

Für nähere Informationen wenden
Sie sich an ihren zuständigen
Innendienst- oder Außendienstmitarbeiter.

Die Serie
Berlin Premium
finden Sie auch
im neuen
Designheft.



Klemmt sich hinter die Trinkwasserhygiene.

Gebo Armaturen GmbH.



Seit Ende letzten Jahres bietet Gebo zusätzlich zu seinem bestehenden Produktprogramm neue Baureihen an, die speziell für den Trinkwasserbereich vorgesehen sind. Sie haben EPDM-Dichtungen und entsprechen in allen Punkten den neuen Hygieneanforderungen der UBA Elastomerleitlinie. Konkret handelt es sich um die Baureihen 151 (Temperguss-Klemmverbinder 3/8"-2" für Stahlrohr), 222 (Temperguss-Klemmverbinder 2 1/2"-4" für Stahlrohr), 156 (Temperguss-Klemmverbinder 32-63 mm für PE Rohr) und 313 (Messing-Klemmverbinder 1/2"-2" für Stahlrohre). Es kommt sogar noch besser. Sie können die neuen EPDM-Dichtungen für die Trinkwasserinstallation auch einzeln erwerben und die Baureihen 150, 220

und 155 durch einen Dichtungswechsel flugs in die neuen »Trinkwasser«-Baureihen 151, 222 oder 156 verwandeln. Wie das geht, zeigt ein Infovideo von Gebo im Web: www.gebo.de/bildgallery/uebersicht.html.

Die bisherigen Temperguss-Klemmverbinder der Baureihen 150 und 220 mit NBR-Dichtung gibt's natürlich weiterhin.



Sie dürfen wegen der neuen Hygieneanforderungen an Elastomere aber nur noch in den Bereichen Heizungswasser, Gas-Installation außerhalb von Gebäuden, Heizöl-Füllleitungen bis 2", Druckluftleitungen und Feuerlöschleitungen eingesetzt werden.

Die neuen Gebo-Dichtungen bekommen Sie selbstverständlich bei uns. Die alten auch.

Sorgt einfach für Ruhe im Haus.

Geberit Silent-Pro.

Für Mieter oder Hotelgäste ist eine Abwasserleitung optimal, wenn sie weder zu sehen noch zu hören ist. Immobilienbesitzer wollen, dass das Entwässerungssystem lange zuverlässig funktioniert. Handwerker wiederum legen Wert auf eine einfache Installation und die erforderlichen Brandschutzvorschriften und Schallschutzrichtlinien. Geberit bietet mit Silent-Pro ein steckbares und hochschalldämmendes Entwässerungssystem an, das alle Anforderungen erfüllt. Die kompakten Formstücke lassen sich auch bei engen Platzverhältnissen gut stecken, zumal ein Anschlagring anzeigt, ob die richtige Einstecktiefe erreicht ist. Dank hydraulisch optimierter Abzweige mit Innenradius (Bogenradius) erreicht das Silent-Pro sehr hohe Abflussleistungen,

so dass eine kleinere Dimensionierung der Rohrdurchmesser und folglich Kosteneinsparungen möglich sind. Die besonders gute Schalldämmung wird durch das hohe Eigengewicht des speziell für das Silent-Pro entwickelten mineralgefüllten Werkstoffs aus Polypropylen (PP-MX) gewährleistet. Darüber hinaus sorgen neuartige Rohrschellen für eine wirksame und dauerhafte Schallentkopplung vom Baukörper. Das Entwässerungssystem erfüllt alle relevanten Schallschutz- und Brandschutzanforderungen und wurde in Kombination mit der eigens entwickelten Brandschutzlösung Geberit Rohrschott90 Plus EN für viele Einbausituationen in Decken und Wänden zugelassen.

So viele Vorteile sind uns natürlich einen Platz im Lager wert.

■ GEBERIT



Offen für alles.

Kermi Smart Home.



Was nützen die effizientesten Einzelgeräte, wenn sie nicht vernetzbar und im Verbund gut zu regeln sind? Das Kermi Smart Home ist vorbildlich – sowohl in Sachen Energieeffizienz der Heiz- und Lüftungstechnik als auch Komfort. Sein Herzstück ist der Kom-



fort- und Energiemanager x-center base, der das Zusammenspiel aller Komponenten regelt. Da die x-center base über den EnOcean-Funkstandard verfügt, kann sie beispielsweise mit den funkbasierten Thermostatreglern der Heizkörper kommuni-

zieren. Über die EnOcean-Schnittstelle der x-center base lassen sich außerdem Produkte verschiedener Hersteller einbinden, z. B. Lichtsystem, Rollläden oder Fensterkontakte. Über das bedienfreundliche und intuitive Kermi Smart Home Portal lässt sich die gesamte Haustechnik bedienen – vom Sofa aus oder auch von unterwegs.

Wir nennen das Behaglichkeit mit einem Klick und verhelpen Ihnen und Ihren Kunden gern dazu.

Auf der Erfolgswelle schwimmen ...



Rebus lösen und gewinnen.

So einfach geht's: Bilden Sie das richtige Lösungswort aus dem unten abgebildeten Bilderrätsel und senden Sie es bis zum 23.07.2017 an die folgende Mail-Adresse: loesung@bfgruppe.de

baumontagen & Haustechnik GmbH. Die richtige Lösung lautete »Lasersintern«.

Mit ein wenig Glück gewinnen Sie diesmal einen Gutschein im Wert von 50 Euro für die Berliner Bäderbetriebe.

Die Gewinnerin des letzten Gewinnspiels ist Victoria Lehmann von der LBM Lüftung-

Viel Glück!

Der Gewinner wird namentlich in der nächsten Ausgabe der Reflex und auf unserer Homepage bekannt gegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



~~X~~ 2 3 4 ~~X~~ ~~X~~



1 ~~X~~ 3 ~~X~~ 5 ~~X~~ ~~X~~

↓ ↓

W S



1 ~~X~~ 3 4 5

↓

K



~~X~~ ~~X~~ 3 4 ~~X~~

↓

A



~~X~~ 2 ~~X~~ ~~X~~ 5 6

↓

M



VERANSTALTUNGSKALENDER

DATUM	ZEIT	VERANSTALTUNG	THEMA	ORT
04.07.2017	07:00 – 12:00 Uhr	Handwerkerfrühstück REMS	Lieferant stellt Neuheiten vor und beantwortet Fragen. Informationen zu weiteren Handwerkerfrühstücken mit REMS in anderen Abhollagern erhalten Sie unter www.bergmann-franz.de/profikunden/news/veranstaltungen	Abhollager Marienfelde Motzener Straße 40, 12277 Berlin
04.07.2017	07:00-11:00 Uhr	Handwerkerfrühstück EWU Aqua	Lieferant stellt Neuheiten vor und beantwortet Fragen. Informationen zu weiteren Handwerkerfrühstücken mit EWU Aqua in anderen Abhollagern erhalten Sie unter www.bergmann-franz.de/profikunden/news/veranstaltungen	Abhollager Spandau, Am Juliusturm 15–29, 13599 Berlin
05.07.2017	07:00 – 15:00 Uhr	Standortfest	Wir laden Sie zu unserem Standortfest in Eberswalde ein. Die Industrie ist vertreten und informiert Sie über Neuheiten. Nebenbei können Sie es sich gut gehen lassen.	Abhollager Eberswalde, Coppinstraße 3, 16227 Eberswalde
11.07.2017	08:00 – 16:00 Uhr	Dankeschön-Event – Frühstück & Grillen	Wir laden Sie zu unserem Dankeschön-Event in Köpenick ein. Lassen Sie es sich beim Frühstück und Grillen gut gehen.	Abhollager Köpenick, Allendeweg 1, 12559 Berlin
19.07.2017	07:00 – 17:00 Uhr	Standortfest	Wir laden Sie zu unserem Standortfest in Potsdam ein. Die Industrie ist vertreten und informiert Sie über Neuheiten. Nebenbei können Sie es sich gut gehen lassen.	Abhollager Potsdam, Am Buchhorst 40, 14478 Potsdam
31.08.2017	08:00 – 17:00 Uhr	Standortfest	Wir laden Sie zu unserem Standortfest in Königs Wusterhausen ein. Die Industrie ist vertreten und informiert Sie über Neuheiten. Nebenbei können Sie es sich gut gehen lassen.	Abhollager Königs Wusterhausen, An der Eisenbahn 25, 15711 Königs Wusterhausen
07.09.2017	07:00 – 17:00 Uhr	Standortfest	Wir laden Sie zu unserem Standortfest in der Streustraße ein. Die Industrie ist vertreten und informiert Sie über Neuheiten. Nebenbei können Sie es sich gut gehen lassen.	Abhollager Weißensee, Streustraße 104 – 105, 13086 Berlin

SANITÄR

CATALANO INNOVATIV

CONCEPT **INSTALLATION** DECOTEC

KOMPETENT NUR ECHTE MARKEN FREUNDLICH

GKI **FLIESEN** CERABELLA MITTELSTAND

PARTNERSCHAFTLICH

CRISTINA **HEIZUNG** KOHLER

ZUVERLÄSSIG SEIT 1874



www.bfggruppe.de